

Ortsgemeinde Hamm (Sieg)

Bei dem im Bereich des Synagogenplatzes in Hamm gefundenen aus Ziegelsteinen gemauerten Becken handelt es sich um ein altes jüdisches Tauchbad (Mikwe)

Schneller als erwartet konnte das im Rahmen von Ausschachtungsarbeiten zur Neugestaltung des Synagogenplatzes Hamm gefundene aus Ziegelsteinen gemauerte Becken (s. auch Berichte in den Mitteilungsblätter der beiden vergangenen Wochen) einer Bestimmung zugeordnet werden. Die Vermutung, dass es möglicherweise eine Mikwe - ein jüdisches Tauchbad - ist, wurde nunmehr zwischenzeitlich durch das Landesamt für Denkmalspflege bestätigt.

Die Mikwe, die im Bau und in der Nutzung bestimmten Regeln unterliegen, ist ein rituelles Tauchbad, dem in den jüdischen Gemeinden eine äußerst hohe Bedeutung zukommt. Das später zur rituellen Reinigung dienend Wasser muss bestimmte Anforderungen erfüllen.

Vorgeschrieben ist "lebendiges", fließendes Wasser. Es darf nur Wasser natürlichen Ursprungs genutzt werden, weder herangetragen noch anderweitig zur Mikwe transportiert werden. Aus diesem Grund kommt nur Quell-, Grund- oder gesammeltes Regenwasser in Frage. Bei den meisten im Mittelalter entstandenen Mikwen handelt es sich um Grundwassermikwen. Für den Bau der Mikwe wurden oftmals Schächte ausgehoben und diese mit einem entsprechend starken Stützmauerwerk umbaut. Treppen glichen die jahreszeitlich bedingten Schwankungen des Wasserspiegels aus. Das Bad musste mit mindestens 40 Sea gefüllt sein. Die Umrechnung dieses antiken Hohlmaßes in eine moderne Einheit ist überaus schwierig; heutige Angaben liegen zwischen 500 und 1.000 Liter. Seit dem Fund des Beckens war Heimatforscher Dieter Krämer immer davon ausgegangen, dass es sich hierbei um eine Mikwe handelt. Nach Krämers Erkenntnissen hat sie zur ersten Hammer Synagoge -aus Holz errichtet- gehört. "Mit dem vom Landesamt für Denkmalpflege bestätigten Fund", so Dieter Krämer, "ist nunmehr auch der Standort der Holz-Synagoge klar. Sie muss zwischen dem ehemaligen Davidhaus (dem heutigen Kulturhaus) und der im Jahre 1938 zerstörten zweiten Hammer Synagoge gestanden haben. Es ist ein bedeutsamer Fund, der einzige 'In-situ-Beleg', als am ursprünglichen Ort der Hammer jüdischen Gemeinde und darüber hinaus die einzige bekannte Mikwe der Region".

Bereits seit einigen Jahren beschäftigt sich Dieter Krämer mit der aus Holz im Jahre 1813 erbauten ersten Hammer Synagoge und deren Standort. Seine Mutmaßungen sind nunmehr vollends eingetreten; vom Fund ist er natürlich begeistert. Die erste Hammer Synagoge sei 1813 für 40.000 Mark errichtet worden, so der Heimatforscher. "Das Gotteshaus war Eigentum der israelitischen Gemeinde zu Hamm. Im Inneren gab es ein Gestühl, auf dem 40 Männer und 20 Frauen Platz nehmen konnten. Diese Synagoge befand sich nicht direkt an der Straße, hatte vielmehr eine versteckte Lage, wie dies zu Beginn des 19. Jahrhunderts üblich war". Die Lage der nunmehr gefundenen Mikwe belege die Lage der Altsynagoge.

Ortsbürgermeister Hans Schmidt zeigte sich ebenfalls erfreut über den neuerlichen Fund am Hammer Synagogenplatz. In einem mit dem Bereichsreferenten Dr. Markus Fritz von Preuschen (Landesamt für Denkmalspflege) geführten Telefonat sei die Mikwe nochmals bestätigt worden. Die Ortsgemeinde werde alles daran setzen, die Mikwe zu erhalten und für eine entsprechende Gestaltung sorgen, so sein erster Kommentar. Weiter führte er aus, dass der Mikwe-Fund keine größeren Neuplanungen bei der Neugestaltung des Synagogenplatzes nach sich ziehen würde.

Am Freitag der vergangenen Woche war das Landesamt für Denkmalspflege, diesmal unter Leitung von Dr. Markus Fritz von Preuschen, nochmals am Fundort. Im Rahmen der Besichtigung wurde die Mikwe nochmals bestätigt.

Nach den von Dieter Krämer vorgenommenen Eruierungen hatte das Becken bis zu einer unteren Treppenstufe ein Innenmaß von 73 cm bei einer Breite von 99 cm. An der Südwand konnte ein 25 mal 40 cm großer Anbau ausgemacht werden. Zu sehen ist weiterhin ein Absperrschieber. Nach Osten hat das Becken eine untere Treppenstufe von 25 cm Breite und 28 cm Höhe. Darüber ist eine zweite 11 cm hohe Stufe erkennbar. Diese endet oben mit einer Rollschicht von Ziegelsteinen. Dieter

Krämer geht davon aus, dass diese 2. Treppenstufe ebenfalls 28 cm hoch war. Das Fundament endet nicht nach diesen beiden Treppenstufen, sondern erlaubt den Bau einer 3. Treppenstufe. Mit dieser ergäbe sich eine Beckenhöhe von 84 Zentimeter und damit ein Fassungsvermögen von fast 800 Liter.